

Neue Nachbar*innen

Das Architekturmuseum der TU München zeigt „Einblicke ins Archiv“ mit wichtigen Neuerwerbungen aus den letzten zehn Jahren.



Foto: Archiv des Architekturmuseums der TUM

Unter der langjährigen, bis 2012 währenden Leitung von Winfried Nerdinger hatte sich die einstige Architektursammlung der TU München zum größten und bedeutendsten Museum seiner Art in Deutschland entwickelt. Der riesige Bestand an Planzeichnungen, Fotografien und Modellen wurde seither unter seinem Nachfolger Andres Lepik durch zahlreiche Erwerbungen ergänzt. Die Ausstellung „Neue Nachbar*innen“ präsentiert eine Auswahl in sechs Abteilungen: von der Landschaftsarchitektur über Bauen im Bestand bis hin zu einer „Wunderkammer“ mit diversen Objekten. Ein Schwerpunkt der Schau ist der bayerische Sakralbau nach 1945, ein anderer sind innerstädtische Grünplanungen. Als NS-Architektur sind auch Projekte von Roderich Fick und Josef Wiedemann für die „Führerstadt Linz“ zu sehen. Mehrere Neuzugänge übersteigen ein regionales Interesse. An erster Stelle die Villa Habermas in Starnberg von Hilmer & Sattler aus dem Jahr 1972 mit ihrer Anlehnung an den „Raumplan“ von Adolf Loos – ausgestellt ist auch ein handschriftlicher Brief des Philosophen zu seinen Vorstellungen. Ebenfalls beispielhaft sind das 2016 bezogene Münchner „Stelzenhaus“ über einem Parkplatz von Florian Nagler und das oberbayerische Wohnhaus von Hild und K aus dem Jahr 2000 mit seinen ornamental gestalteten Fassaden. Ein Vorbild für ähnliche Aufgaben verkörpert die intelligente, 1999 fertiggestellte Lückenbebauung von Otto Steidle in München (Foto). Die Ausstellung in der Pinakothek der Moderne ist noch bis zum 5. Juni zu sehen. Der Katalog zur Schau kostet 19,90 Euro. **Wolfgang Jean Stock**

Leserbriefe

Kein Green Washing am Hermannplatz
Stadtbauwelt 233/6.2022, Seite 54

Über unser Projekt Karstadt am Hermannplatz wird in der Öffentlichkeit viel diskutiert und auch gestritten. Und das ist gut so: Ist es doch eine der größten Immobilienentwicklungen in Berlin an einem Ort, an dem nicht zwei Bezirke aufeinandertreffen, sondern unterschiedlichste Kulturen und Milieus. Unser Ziel ist es, dem Standort und dem Warenhaus eine Perspektive zu geben, den es in der jetzigen Form nicht hat.

Mit einer gemischt-genutzten Immobilie mit Flächen für Handel, Arbeiten, Wohnen, Kunst und Kultur, einer Kita sowie weiteren gemeinwohlorientierten Nutzungen und einer identitätsstiftenden Architektur wollen wir einen Ort schaffen, der allen zu Gute kommt und Zukunft verspricht.

Für die Neugestaltung ist es unser Ziel, möglichst viel Bausubstanz zu erhalten, um Ressourcen zu schonen und CO₂ einzusparen. Die bestehende Warenhausimmobilie wird im Zuge der Neugestaltung entkernt und das Stahlbeton-Rohbauskelett saniert. Die Aufstockung des Gebäudes wird in Holzbauweise realisiert. Im Vergleich zu einem Abriss und einem konventionellen Stahlbeton-Neubau können wir allein in der Bauphase bis zu 70 Prozent CO₂-Emissionen einsparen.

Die Wiederverwendung der vorhandenen Bauelemente des Warenhauses für die Bebauung des rückwärtigen Teils des Grundstücks als Planungsmaxime definiert. Das Architekturbüro Lendager Group hat den dafür ausgelobten Re-Use-Wettbewerb gewonnen. Das bestehende Parkhaus bleibt erhalten. Um architektonisch qualitätsvolle Räume für Handel, Büros oder Gewerbe zu schaffen, werden die Geschosse 1, 3 und 5 sowie die Betonträger aus dem Parkhaus zur Urbanstraße entfernt.

Die ausgeschnittenen Materialien werden als neue Fassaden und tragende Bodenplatten in Kombination mit einer neuen Holzkonstruktion wiederverwendet. Auch an den Außenfassaden werden die entnommenen Bauteile aus dem bestehenden Warenhaus eingesetzt und werden als Innen- und Fassadenelemente wiederverwendet.

Kritiker unterstellen uns dafür Green Washing

Mit der Wiederverwendung vieler Bauteile wird die CO₂-Bilanz des Projekts weiter verbessert. Zusätzlich zu den rund 11.900 Tonnen CO₂, die durch den Verzicht auf den Abriss des vorderen Kaufhausgebäudes eingespart wurden, reduziert der Erhalt des Parkhauses um weitere rund 3210 Tonnen CO₂.

Kritiker unterstellen uns dafür Green Washing, also der Vorwurf, uns und dem Projekt in der Öffentlichkeit ein umweltfreundliches und verantwortungsbewusstes Image zu verleihen, ohne dass es dafür eine hinreichende Grundlage gibt. Die Konzeptionierung eines Re-Use-Wettbewerbs mit renommierten europäischen Büros, die auf nachhaltiges und zirkuläres Bauen spezialisiert sind und die Entscheidung für einen Entwurf, welches das Parkhaus erhält, verdeutlichen die Ernsthaftigkeit, mit der wir uns der zukünftigen Planungsaufgabe und zirkulärem Bauen stellen. Die Einsparung von insgesamt über 15.000 Tonnen CO₂ zeigt, welche Chancen im zirkulären Bauen stecken. Gemeinsam mit Lendager aus Kopenhagen und DGNB Präsident Amandus Sattler widmen wir uns dieser Aufgabe, um ein europaweit einzigartiges Beispiel für zirkuläres Bauen zu schaffen.

Sebastian Schmidt, SIGNA Real Estate, Berlin



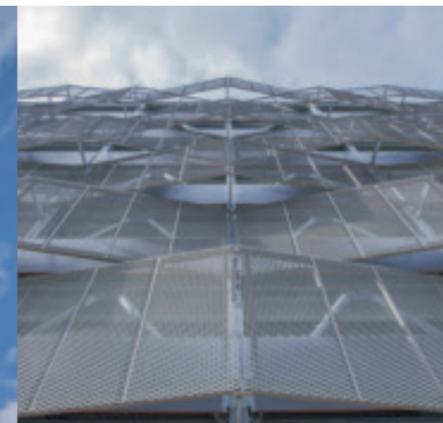
Foto: Till Budde

Konvent der Baukultur

Sich mit Bauschaffenden und Baukulturvermittelnden aus ganz Deutschland austauschen ist wieder möglich: Der Baukultur Konvent findet nach 2018 das erste Mal wieder statt.

Zweimal musste der Konvent der Baukultur wegen der Covid-19-Pandemie verschoben werden, nun findet er am 3. und 4. Mai in Potsdam statt. Die zweitägige Veranstaltung der Bundesstiftung Baukultur beginnt mit einem offenen Programm: Das Basislager der Baukultur bietet Foren und Gesprächsrunden zu unterschiedlichen Themen wie „Baukulturelle Bildung“, „Handwerkliche (Aus-)Bildung als Grundlage der Baukultur“ oder „Kundige Baustoffe und Lebenszyklus“. Ein zentraler Anlass in diesem Jahr ist auch die Berufung der Mitglieder des Konvents, die alle vier Jahre stattfindet. Bis zu 350 Personen, die sich außerordentlich für die Baukultur engagieren, bilden diesen Kreis. Aus ihren Reihen werden die Vertreterinnen und Vertreter in den Stiftungsrat und Beirat der Bundesstiftung gewählt. Am Dienstag wird die Ausstellung „Brandenburgs Alhambra“ eröffnet, die Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, Klara Geywitz, hält ein Grußwort, gefolgt von einer Keynote von Hans Joachim Schellnhuber. Am zweiten Tag sprechen u.a. Cansel Kiziltepe und Werner Sobek. Anmeldung und Infos unter www.bundesstiftung-baukultur.de

Vielseitige Lösungen für Fassaden an Parkhäusern



Colt ist der Spezialist für anspruchsvolle Fassadengestaltung an großflächigen Parkhäusern und Parketagen. Material-Auswahl, technische Konzeption und Optik – Colt bringt bei größtmöglicher Vielfalt die relevanten Komponenten in Einklang.

www.colt-info.de

Parkhaus – Oskar-Meixner-Straße in Mannheim
Colt Streckmetall Lamellensystem
Architektur: KSP ENGEL

COLT
"People feel better in Colt conditions"